[s.n.]

Autor(en): **Haëm, Hans [Meury, Hans Ulrich]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 25

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

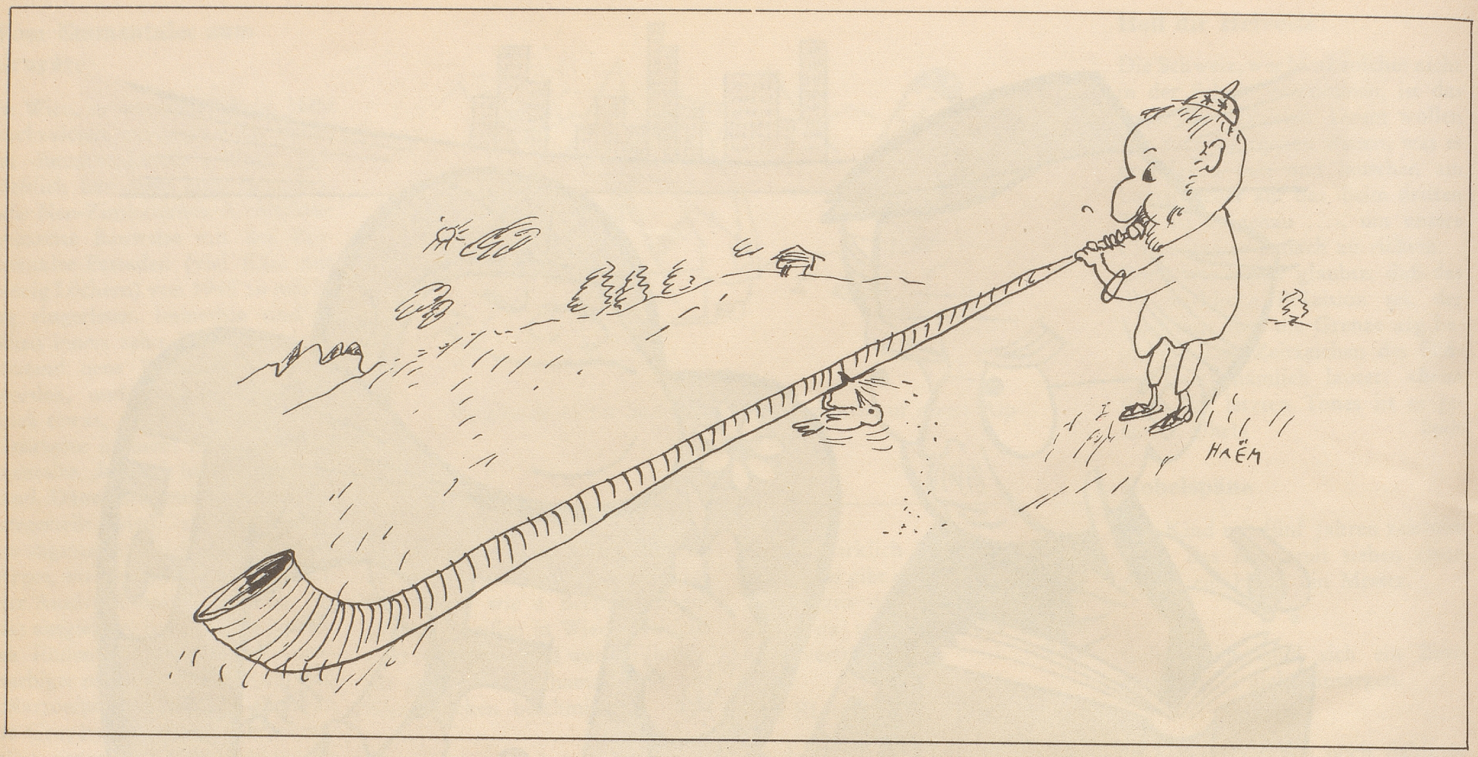
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Sommeranfang

Astronomisch betrachtet von
Thaddäus Troll

«Du, Papi, warum haben wir heute eigentlich den längsten Tag?» Ja, warum eigentlich?

Ach, die Alten hatten es doch viel leichter, ihren Kindern das Wunder des Sommeranfangs zu erklären! Wenn Klein-Clivia in Pompeji an Vater Fabius obige Frage stellte, dann griff dieser nicht wie wir verlegen zum Schlips und sagte: «Frag nicht so dumm, freches Ding», sondern erklärte es ungefähr so:

«Liebes Clivchen, die Erde hat die Form eines Kuchentellers, und dieser Kuchenteller ist meerumschlungen. Die Sonne ist ein sportliches Wesen, rekordsüchtig wie der Hochspringer Secundus Maximus, der seinen Namen daher hat, weil er neulich bei den Leichtathletik-Meisterschaften in der Arena von Paestum die Maximalhöhe von sechs Fuß erreichte. Jeden Morgen setzt die Sonne zum Sprung über die Erde an. Im Winter ist sie müde und schafft nur geringe Weiten. Schon nachmittags um fünf Uhr plumpst sie kurz hinter Lusitanien ins Meer und begibt sich dann wieder unter dem Kuchenteller weg zu ihrem Absprungplatz Sarmatien, wo sie am anderen Morgen wieder startet. Durch fleißiges Training im Frühjahr springt sie jeden Tag ein wenig höher und weiter, dabei wird ihr natürlich warm, was sich auf unser Klima auswirkt. In Wirklichkeit *ist* sie nicht wärmer, sie *scheint* nur wärmer, aber das ist im Fall Sonne dasselbe, und wir kommen hierbei schon in die Kritik der reinen Vernunft, die der Barbarensprößling Immanuel Kant, ein später Kollege Senecas, erst in zweitausend Jahren veröffentlichen wird. Aber bis dahin läuft noch viel Lava den Vesuv herunter. Der Kerl raucht heute übrigens wie ein alter Indianer, wenn das nur nichts Böses bedeutet! Und heute, am Sommeranfang, stellt die Sonne ihren Jahresrekord auf. Sie springt mit mathematischer Sicherheit so hoch wie noch nie, weshalb sie heute länger in der Luft ist als an anderen Tagen und erst kurz nach halb neun Uhr hinter den Säulen des Herkules ins Meer fällt. Ab morgen lassen ihre Kräfte nach, ihre Leistungen werden schwächer, und der Sportberichterstatter des ‹Kurier von Neapel› wird von einem erstaunlichen Formrückgang infolge mangelnder Kondition berichten.»

So wird Papa Fabius sprechen, für den die Erde laut Ptolomäus noch Mittelpunkt aller Dinge war, um den sich sogar die Sonne drehte.

Nun, Galilei hat es für Galimathias erklärt, und wenn heute die kleine Ev ihren Vater fragt, dann hat er es schwerer.

«Die Erde ist», so wird er sagen, «eine etwas verrückte Kugel, die wir nicht schieben, sondern die geschoben wird. Es genügt ihr nicht, sich wie ein Karussel um die eigene Achse zu drehen, wodurch all der Schwindel entsteht, den man mit uns treibt, sie saust auch noch wie eine geisteskranke Hummel um die Sonne herum. Innen ist die Erde feurig, und sie hat ein paar Pickel, die nennt man Vulkane, da kannst du hineinschauen und ihr Innenleben betrachten. Ich kann dir sagen, das stinkt nach Pech und Schwefel und gibt zu allerlei Besorgnis Anlaß! Aber nicht genug damit, daß wir auf diesem unzuverlässigen Fahrzeug schief stehen – wenn dein Bett zufällig von Norden nach Süden zeigt, dann hängst du mit dem Kopf nach unten ins Weltall! Die Erde ist auch noch aus den Pantinen gekippt, was du an der Weltgeschichte leicht feststellen kannst. Die Erdachse steht noch schiefer als der schiefe Turm von Pisa. Das ist nichts Stabiles, nichts Solides.

Der Mai ist der Monat der Zuneigung. Davon macht auch die Erdachse in ihrer oberen Hälfte Gebrauch. Sie neigt sich der Sonne zu. Der obere Teil der Erdachse hängt nach innen durch. Heute, am 21. Juni, hat die Neigung der Nordhälfte zur Sonne den Höhepunkt erreicht, und von heute an geht es abwärts mit Zuneigung, Sonne und Liebe. Wie sich die Erde nämlich politisch in eine Ost- und eine Westhälfte spaltet, so teilt sie sich saisonlich in eine Nord- und eine Südhälfte. Und wenn der Norden der Sonne sommerlich zugeneigt ist, dann ist der Süden winterlich abgeneigt.»

So spricht der moderne Vater, und Klein-Ev sagt: «Du, das ist aber eine verrückte Welt!» Und es ist anzunehmen, daß in zweitausend Jahren wieder eine Tochter ihren Vater fragen wird: «Sag Vati, warum haben wir heute den längsten Tag?» Ich bin gespannt, was Papi dann sagen wird. Wahrscheinlich etwas von der Hohlwelttheorie, die nur noch Einstein-Jünger verstehen.

Bezugsquellen durch Brauerei Uster

Evergreen

Da heute alles unbedingt einen englischen Namen haben muß, heißt auch unser liebes altes Immergrün jetzt evergreen. Bezeichnet werden damit Schlager, welche sich mehr als sechs Monate gehalten haben, was in dieser Branche schon fast eine halbe Ewigkeit ausmacht. Ein Evergreen in der Innen-Einrichtung sind Orientteppiche, schon als die Großmutter den Großvater nahm, das beliebteste Hochzeitsgeschenk. Orientteppiche auch heute noch in größter Auswahl bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich!